Inhaltsverzeichnis

Brief an die Bischöfe in Afrika (Epistula ad Afros episcopos) 1

Brief der neunzig Bischöfe von Aegypten und Libyen, so wie des seligen Athanasius, gegen die Arianer, an die geehrtesten Bischöfe in Afrika. 1

Titel Werk: Epistula ad Afros episcopos Autor: Athanasius der Große Identifier: CPG 2133 Tag: Apologie Tag: Briefe Time: 4. Jhd.

Titel Version: Brief an die Bischöfe in Afrika (BKV) Sprache: deutsch Bibliographie: Brief an die Bischöfe in Afrika (Epistula ad Afros episcopos) In: Sämmtliche Werke des heiligen Athanasius 4. (Sämmtliche Werke der Kirchen-Väter 17), Kempten 1837. Unter der Mitarbeit von: Ottmar Strüber

Brief an die Bischöfe in Afrika (Epistula ad Afros episcopos)

Brief der neunzig Bischöfe von Aegypten und Libyen, so wie des seligen Athanasius, gegen die Arianer, an die geehrtesten Bischöfe in Afrika.

1.

S. 124 Hinlänglich zwar ist das, was von unserm Geliebten und Mitdiener Damasus, dem Bischofe des großen Roms, und von so vielen zugleich mit ihm versammelten Bischöfen, und nicht minder das, was von den Andern in Gallien und Italien gehaltenen Synoden über den gesunden Glauben niedergeschrieben wurde; über den Glauben, welchen uns Christus geschenkt, die Apostel geprediget und die Väter überliefert haben, die von unserm ganzen Erdenrunde zu Nicäa sich versammelt hatten. Denn damals wurde mit einer großen Sorgfalt hinsichtlich der arianischen Ketzerei zu Werke S. 125 gegangen, damit diejenigen, welche in dieselbe verfallen wären, von ihr wieder abwendig gemacht, und die Urheber derselben bekannt werden möchten. Diesem Glauben nun hat damals die ganze Welt beigestimmt, und auch jetzt haben, nachdem viele Synoden gehalten worden sind, Alle, nachdem sie daran erinnert worden waren, in Dalmatien, Dardanien, Macedonien, Epirus, Griechenland, auf Creta und andern Inseln, in Cypern und Pamphylien, Lycien, Isaurien, ganz Aegypten und Libyen, und die meisten aus Arabien demselben ihren Beifall gegeben, und die Unterzeichner bewundert, weil nämlich, wenn bei ihnen noch irgend eine Bitterkeit aus der Wurzel der Arianer übrig war und wiederum aufkeimen wollte, ich meine den Auxentius, Ursacius, Valens, und die, welche mit diesen gleiche Gesinnung hegen, diese Ueberbleibsel durch jene Schreiben abgeschnitten und ausgerottet wurden. Demnach sind, wie wir oben bemerkt haben, die Nicänischen Beschlüsse hinreichend und genügend, sowohl um die ganze gottlose Ketzerei zu vernichten, als auch um die Lehre der Kirche zu

sichern und zu fördern. Doch weil wir gehört haben, daß Einige in der Absicht, diesen Glauben zu bekämpfen, eine gewisse Synode, welche zu Rimini gehalten worden seyn soll, nennen und sich bestreben, dieser vor der Nicänischen den Vorzug zu verschaffen; so hielten wir es für nothwendig, euch durch unser Schreiben zu ermahnen, solchen Menschen kein Gehör zu geben; denn dieses ist nichts anders, als wieder ein Auswuchs der arianischen Ketzerei. Denn was wollen diejenigen, welche die gegen diese Ketzerei gehaltene Synode, ich meine die Nicänische, verwerfen, was wollen diese anders, als daß die Lehre des Arius die Oberhand erhalte? Was verdienen nun solche anders, als daß man sie Arianer nenne, und daß sie dieselbe Strafe wie diese empfangen? wie diese, welche weder Gott fürchteten, der da spricht:[1] „Verrücke S. 126 die ewigen Gränzsteine nicht, die deine Väter gesetzt haben;ünd:[2] „Wer seinen Vater, oder seine Mutter schmäht, der soll des Todes sterben;“ noch die Väter ehrten, welche Alle, die ihrem Bekenntnisse widersprechende Ansichten hätten, mit dem Bannfluche belegt haben.

2.

Denn darum war die Synode zu Nicäa eine allgemeine, auf welcher dreihundert achtzehn Bischöfe sich versammelten, um wegen der arianischen Gottlosigkeit über den Glauben zu verhandeln, damit in der Folge nicht wieder theilweise unter dem Vorwande des Glaubens verschiedene Synoden gehalten werden, sondern, wenn solche gehalten würden, dieselben unwirksam seyn sollten. Denn was mangelt ihr, daß Jemand Neues suchen sollte? Sie ist voll Gottseligkeit, meine Lieben; sie hat das ganze bewohnte Erdenrund erfüllt. Sie wurde von den Indiern, und von allen Christen, welche unter den übrigen Barbaren wohnen, anerkannt. Folglich ist die Mühe derjenigen vergebens, welche sie oft zu bestreiten versucht haben. Denn bereits haben solche Menschen zehn und vielleicht mehr Synoden gehalten, in Allem ihre Ansicht geändert, Einiges von dem frühern weggenommen, in dem Folgenden Manches umgeändert und hinzugesetzt. Und bis jetzt hat es ihnen nichts genützt, daß sie schrieben, das Geschriebene ausstrichen, und Gewalt gebrauchten, indem sie nicht wußten, daß „jede Pflanze, welche nicht der himmlische Vater gepflanzt hat, von der Wurzel ausgerottet werden wird[3]“. Das Wort des Herrn aber, welches durch den allgemeinen Kirchenrath zu Nicäa vorgetragen wurde, bleibt in Ewigkeit. Denn wenn man Zahl mit Zahl vergleicht, so übertreffen die Väter zu Nicäa jene, welche sich theilweise versammelten, eben so sehr an Zahl, als das Ganze einen Theil an Größe übertrifft. Will aber S. 127 Jemand die Ursache, warum die Nicänische Synode, und die so vielen nach ihr gehalten wurden, untersuchen; so wird er finden, daß die Nicänische einen sehr vernünftigen Grund hatte, die Andern aber aus Haß und Streitsucht mit Gewalt zu Stande gebracht

[1] Sprüch. XXll, 28.
[2] Exod. XXl, 17.
[3] Matth. XV, 17.

wurden. Denn jene wurde wegen der arianischen Ketzerei und wegen der Osterfeier zusammengerufen, weil die Syrer, die Cilicier und die Bewohner Mesopotamiens von uns abwichen, und zur nämlichen Zeit, wie die Juden, das Osterfest[4] feierten. Aber Dank dem Herrn, daß sowohl hinsichtlich des Glaubens, als auch hlnsichtlich jener heiligen Feier Alle übereinkamen! Und dieses war die Veranlassung der Nicänischen Kirchenversammlung; die nach ihr aber sind zwar unzählige, wurden jedoch alle gegen die allgemeine Synode veranstaltet.

3.

Wer also wird, nach diesen Beweisen, diejenigen zur Kirchengemeinschaft zulassen, welche die Synode von Rimini, oder eine andere, außer der Nicänischen, im Munde führen? S. 128 Oder wer sollte diejenigen nicht hassen, welche die Beschlüsse der Väter verwerfen, und ihnen die neuern, welche zu Rimini mit Streitsucht und Gewalt gefaßt wurden, vorziehen? Und wer möchte mit jenen Leuten zusammenkommen, die nicht einmal ihre eigenen Beschlüsse gutheißen? Denn sie, die in ihren zehen oder mehr Synoden, wie wir zuvor bemerkt haben, bald so, bald anders schrieben, haben deutlich an den Tag gelegt, daß sie gegen eine jede derselben Klagen erheben. Es begegnet ihnen aber dasselbe, was ehemals den verrätherischen Juden begegnet ist; denn wie jene die einzige Quelle des lebendigen Wassers verlassen und sich durchlöcherte Cisternen gegraben haben, welche kein Wasser werden halten können, wie bei dem Propheten Jeremias geschrieben steht[5], so haben auch diese im Kampfe gegen die Eine und allgemeine Kirchenversammlung sich viele Synoden gegraben, und alle, welche bei ihnen Statt fanden, haben sich leer gezeigt, wie eine unfruchtbare Garbe[6]. Wir wollen also denjenigen kein Gehör geben, welche die Synode von Rimini oder eine andere, ausser jener zu Nicäa, nennen. Denn diejenigen selbst, welche die Synode von Rimini im Munde führen, scheinen nicht zu wissen, was in derselben verhandelt worden ist; denn sonst würden sie davon schweigen. Denn ihr wisset, Geliebte, und habet es von jenen, welche aus euerer Provinz nach Rimini sich begeben hatten, erfahren,

[4] Die Benennung Ostern wird sehr verschiedenartig abgeleitet. Die Einen leiten sie ab von dem lateinischen Worte Hostia (Opfer), welches gewöhnlich Ostia ausgesprochen wird; die Andern von Ostium (Thüre, Eingang), weil in den ältesten Zeiten das Jahr mit diesem Feste angefangen wurde, aber auch, weil am jüdischen Pascha der Würgengel vor den mit Blut gefärbten Thüren vorüberging. Wieder Andere leiten sie von dem alten deutschen Worte Ourist oder Urstände (Auferstehung) her, welches zuerst Oustern und endlich Ostern ausgesprochen worden seyn soll. Auch wird das lateinische Wort Oricus (Aufgang) als dessen Ursprung angegeben, theils weil Christus am Morgen auferstand, theils weil er die Morgenröthe und Sonne unsers Lebens genannt wird. Das Wort Ost mußte gleichfalls als Ableitungs-Wurzel dienen, nicht minder auch das Wort Astarde, Ostarde, Oster, Aster, lauter Namen einer Göttin, deren Fest in der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche gefeiert wurde. Sieh hierüber Denkwürdigkeiten aus der christl. Archäologie von Dr. Augusti, Bd. II, S. 222; und Monchart, die Sonn-Fest- und Heiligen-Tage der christlichen Kirche. Seite 93.

[5] Jerem. II, 13.

[6] Osee. VllI, 7.

wie Ursacius, Valens, Eudoxius und Auxentius, mit welchen auch Demophilus daselbst anwesend war, abgesetzt worden sind, weil sie außer den Nicänischen Beschlüssen noch Anderes schreiben wollten, als sie, die arianische Ketzerei zu verdammen aufgefordert, dieses zu thun sich weigerten, und lieber Beschützer derselben seyn wollten. Die Bischöfe aber, welche aufrichtige Diener des Herrn und rechtgläubig waren, bei zweihundert an der Zahl, schrieben, daß ihnen die Nicänische Synode allein genüge, S. 129 und daß man ausser ihr weder mehr noch weniger suchen oder denken solle. Davon benachrichtigten sie auch den Constantius, welcher die Synode zu halten befohlen hatte. Allein die zu Rimini Abgesetzten begaben sich zum Constantius, und bewirkten, daß jene mit der unwürdigsten Begegnung empfangen wurden, und daß ihnen gedroht wurde, diejenigen, welche sich als Gegner der Abgesetzten zeigten würden nicht in ihre Kirchensprengel zurückkehren dürfen, sondern in Thrazien in eben jenem Winter Gewaltthätigkeiten zu erdulden haben, damit sie sich die von jenen gemachten Neuerungen gefallen lassen mochten.

4.

Wenn also Einige die Synode von Rimini nennen, so sollen sie zuerst die Absetzung der Obengenannten und das anführen, was die Bischöfe schrieben, als sie erklärten, man dürfe ausser den Beschlüssen der Nicäischen Väter nichts weiter suchen, noch sich auf eine andere Synode, als jene, berufen. Allein dieses verheimlichen sie, die gewaltsamen Verhandlungen in Thracien aber bringen sie vor; woraus sich deutlich ergibt, daß sie die Rolle der arianischen Ketzerei spielen und von dem gesunden Glauben ferne sind. Und wollte Jemand jene große Synode im Vergleiche mit ihren Synoden prüfen, so würde er die Gottseligkeit jener Väter und die Unvernunft dieser Menschen finden. Die zu Nicäa versammelten Väter haben sich nicht, nachdem sie abgesetzt worden waren, versammelt, sondern bekannt, daß der Sohn aus der Wesenheit des Vaters ist. Diese hingegen haben, nachdem sie ein und zwei Mal, ja das dritte Mal zu Rimini abgesetzt worden waren, sich erfrecht zu schreiben, daß man nicht sagen dürfe, Gott habe eine Wesenheit oder Hypostasis. Hieraus kann man nun ersehen, meine Brüder, daß die Nicäischen Väter den Geist der Schriften athmen, da Gott selbst im Exodus sagt:[7] „Ich bin der, welcher S. 130 ist;„ durch den Jeremias aber:[8] „Wer ist in seiner Substanz (Hypostasis), und hat sein Wort gesehen?“ und kurz darauf:[9] „Wären sie in meiner Hypostase gestanden, und hätten sie meine Worte gehört.„ Die Hypostase aber ist das Wesen, und hat keine andere Bedeutung, als das Seyn selbst, was Jeremias uparxw (Existenz) nennt, indem er sagt:[10] „Und sie haben nicht gehört die Stimme meiner Existenz.“ Denn Hypostase und Wesen ist dasselbe wie uparxij; denn er ist und

[7] Exod. lll, 14.
[8] Jer. XXlll, 18.
[9] Das. 22.
[10] Das. IX,10.

existirt. Und weil Paulus dieses erkannte, schrieb er an die Hebräer:[11] „Der, als Abglanz seiner Herrlichkeit, und als Ebenbild seines Wesens.„ Diese aber, welche die Schriften zu verstehen wähnen und behaupten, daß sie weise seyen, weil sie in Gott keine Hypostase annehmen wollen, (denn dieses haben sie zu Rimini und in ihren andern Synoden niedergeschrieben), wie sind sie nicht mit Recht abgesetzt worden, da auch sie, wie der Thor in seinem Herzen, sprechen:[12] „Es ist kein Gott?“ Ferner haben die Nicäischen Väter gelehrt, der Sohn und das Wort sey kein Geschöpf und nichts Gemachtes, weil sie gelesen hatten:[13] „Alles ist durch dasselbe gemacht;„ und:[14] „Durch ihn ist Alles geschaffen, und besteht Alles.“ Diese aber, die mehr Arianer als Christen sind, haben sich in ihren übrigen Synoden erfrecht, ihn ein Geschöpf und Eines aus den gemachten Dingen zu nennen, deren Schöpfer und Werkmeister das Wort selbst ist. Denn wenn durch das Wort Alles gemacht ist, und es auch selbst ein Geschöpf ist, so muß es ja auch sich selbst geschaffen haben. Und wie kann das Geschöpf erschaffen? oder wie kann der Schöpfer erschaffen werden?

5.

Allein nicht einmal so schämen sie sich, obschon sie Dinge sagen, durch welche sie sich bei Allen verhaßt S. 131 machen, indem sie ohne Besinnung die Synode von Rimini erwähnen, da sie doch, wie bekannt ist, auf derselben abgesetzt worden sind. Was aber jenen zu Nicäa niedergeschriebenen Ausspruch betrifft, nämlich, der Sohn habe mit dem Vater gleiche Wesenheit, worüber sie mit der Nicäischen Synode vorgeblich streiten, und über welchen Ausdruck sie, wie Mücken allenthalben herumsummen; so stossen sie entweder als unwissende an denselben an, gleich jenen, welche an dem Steine des Anstosses anstossen, welcher in Sion lag[15], oder sie ereifern sich, obwohl sie ihn genau kennen, bloß darum und hören nur deßwegen nicht auf zu murren, weil jenes die wahre und genaue Erklärung gegen ihre Ketzerei ist. Denn nicht die Worte schmerzen sie, sondern ihre Verdammung, welche daselbst ausgesprochen wurde. Und hievon sind sie wieder die Urheber, obschon sie die Sache, welche sie wohl kennen, verheimlichen wollen; daher ist es angemessen, daß wir die Sache erzählen; damit hieraus die mit Wahrheit gepaarte Sorgfalt der großen Synode erkannt werde. Da nämlich die versammelten Bischöfe die von den Arianern erfundenen gottlosen Ausdrücke, dergleichen da sind: „Aus Nichtseyendem“; ferner daß sie sagen, „der Sohn sey ein Geschöpf und etwas Gemachtes ;” und: „Es war eine Zeit, wo er nicht war; ünd: „Er ist von veränderlicher Natur”; wegschaffen, und die Worte der Schriften einstimmig niederschreiben wollten, nämlich, das Wort sey von Natur eingeboren aus dem Vater, die alleine Kraft und Weisheit des Vaters, wahrer Gott, wie Johannes sagt, und, wie Paulus

[11] Hebr. l, 3.
[12] Psalm Xlll, 1.
[13] Joh. l, 3.
[14] Koloss. I, 16.
[15] Röm. lX, 33.

schrieb, der Abglanz der Herrlichkeit und das Edenbild des Wesens des Vaters; sprachen die Eusebianer, von ihren Irrthümern hingerissen, so zu einander: „Lasset uns ihnen beistimmen; denn auch wir sind aus Gott; denn es ist „Ein Gott, aus dem alle Dinge sind ;ünd : „Das Alte ist vergangen; sieh! es ist S. 132 Alles neu geworden; Alles aber ist aus Gott“[16]. Sie dachten auch an jene Stelle im Hirten: „Vor Allem glaube, daß Ein Gott sey, welcher Alles erschaffen und angeordnet, und aus Nichts in das Daseyn gerufen hat[17]. Allein die Bischöfe, welche die Verschlagenheit und die gottlose Arglist derselben sahen, erklärten den Ausdruck „aus Gott” genauer und schrieben, der Sohn sey aus der Wesenheit Gottes, so daß man zwar sage, die Geschöpfe seyen aus Gott, weil sie nicht ohne Ursache von sich selbst entstanden wären, sondern einen Anfang des Seyns gehabt hätten, der Sohn allein aber sey der Wesenheit des Vaters eigen; denn dieses ist dem eingebornen und wahrhaften Worte in Bezug auf den Vater eigenthümlich. Und dieses war der Grund, warum der Ausdruck „aus der Wesenheit”niedergeschrieben wurde. Da aber die Bischöfe weiterhin an jene Wenigen die Frage stellten, ob sie sagten, daß der Sohn nicht ein Geschöpf sey, sondern die Kraft und alleine Weisheit des Vaters, das ewige, in Allem unveränderliche Ebenbild des Vaters und wahrer Gott; so sah man, wie die Eusebianer einander durch Zeichen zu erkennen gaben, daß dieses auch uns Menschen zukäme; denn auch wir werden das Ebenbild und die Herrlichkeit Gottes genannt, und von uns ist gesagt:[18] „Denn allzeit wir, die leben.Äuch gibt es viele Kräfte: „Und es zog aus die ganze Kraft des Herrn aus dem Lande Aegypten;äber auch die Raupe und die Heuschrecke werden große Kräfte genannt. Und:[19] „Der Herr der Heerschaaren (dunameon Kräfte) ist mit uns, unsere Zuflucht, der Gott Jakobs!Äber auch diese Eigenschaft, daß wir Gott eigen sind, haben wir, nicht ohne Grund, sondern weil er uns auch Brüder genannt hat. Wenn sie aber auch den Sohn wahren (alhqenon) Gott nennen; so haben wir nichts dagegen S. 133 einzuwenden; denn nachdem er geschaffen worden ist, ist er wirklich.

6.

Dieses war die verderbte Gesinnung der Arianer. Die Bischöfe aber gewahrten auch hier ihre Arglist und sammelten aus den Schriften Folgendes: Der Abglanz, die Quelle, der Fluß und das Ebenbild des Wesens; ferner:[20] „In deinem Lichte werden wir das Licht sehen;„ und:[21] „Ich und der Vater sind Eins.“ Und hierauf schrieben sie deutlicher und bündiger, der Sohn sey von gleicher Wesenheit mit dem Vater; denn alle oben bemerkten Ausdrücke haben diese Bedeutung. Ihr Geschwätz aber, daß diese Worte nicht in der Schrift stehen,

[16] I. Kor. VIII, 6. und 2. Kor. V, 17.
[17] Pastor lib. 2. Mandat. 1.
[18] Psalm CXlll, 18.
[19] Das. XLV, 8.
[20] Psalm XXXV, 10.
[21] Joh. X, 30.

wird von ihnen selbst widerlegt, da sie gottlose Behauptungen aufstellen, welche nicht in den Schriften stehen; denn es steht nirgends geschrieben: „Aus Nichtseyendem,„ und: „Es war eine Zeit, wo er nicht war," und doch beklagen sie sich, daß sie fromm gedachten Ausdrücken zu Folge, welche nicht in der Schrift stehen, verdammt worden seyen. Jene reden, als wenn sie aus Mist wären, solche Dinge, welche wahrhaft von der Erde genommen sind; die Bischöfe hingegen haben jene Ausdrücke keineswegs bei sich ersonnen, sondern, auf das Zeugniß der Väter gestützt, so geschrieben. Denn die alten Bischöfe haben vor ungefähr hundert und dreißig Jahren sowohl in dem großen Rom, als auch in unserer Stadt in ihren Schreiben diejenigen getadelt, welche behaupteten, daß der Sohn ein Geschöpf und mit dem Vater nicht von gleicher Wesenheit sey. Und dieses wußte Eusebius, weiland Bischof zu Cäsarea, gar wohl, welcher zwar früher ein Anhänger der arianischen Ketzerei war, nachher aber die nicäische Synode unterschrieb, und in einem Schreiben an die Seinigen Folgendes betheuerte: „Wir wissm, daß aus den S. 134 Alten einige gelehrte und berühmte Bischöfe und Schriftsteller in Bezug auf die Gottheit des Vaters und Sohnes sich des Ausdruckes „von gleicher Wesenheit (omoousion)" bedient haben.

7.

Warum erwähnen sie also noch die Synode von Rimini, in welcher sie abgesetzt wurden? Warum verwerfen sie die Nicäische Kirchenversammlung, auf welcher auch ihre Väter unterschrieben, und bekannt haben, der Sohn sey aus der Wesenheit des Vaters und habe mit diesem gleiche Wesenheit? Warum laufen sie herum? Denn sie kämpfen nicht allein gegen die Bischöfe, welche zu Nicäa versammelt waren, sondern auch gegen große Bischöfe aus ihrer Mitte, und endlich gegen ihre eigenen selbst. Welche sind also diejenigen, deren Erben und Nachfolger sie sind? Wie können sie behaupten, daß es jene Väter seyen, deren Glaubensbekenntniß, welches richtig und apostolisch abgefaßt ist, sie nicht annehmen? Glauben sie aber, widersprechen zu können, so sollen sie reden, oder vielmehr antworten, damit sie an sich selbst anstossen und so überführt werden, ob sie dem Sohne glauben, der da sagt:[22] „Ich und der Vater sind Eins; ünd:[23] „Wer mich sieht, der sieht den Vater?"Ja, werden sie sagen, weil es geschrieben steht, glauben wir es. Fragt man sie aber auch, wie sie Eines sind, und wie der, welcher den Sohn sieht, auch den Vater sieht, so werden sie allerdings sagen: Wegen der Gleichheit; wenn sie nicht am Ende mit jenen zusammengefallen sind, welche mit ihnen Verwandtes denken, und Anomöer genannt werden. Allein wenn man sie weiter fragt: Wie ist er gleich? so werden sie kühn antworten: Durch vollkommene Tugend und Uebereinstimmung, indem er dasselbe will, was der Vater will, und indem er nicht will, S. 135 was der Vater nicht will. Allein sie sollen wissen, daß derjenige, welcher in Folge der Tugend und des Willens Gott gleich wird, auch den freien Willen hat, sich zu

[22] Joh. 10, 30.
[23] Das. XIV, 9.

verändern; dieses findet aber bei dem Worte nicht Statt, außer es wäre etwa zum Theile und wie wir, aber nicht der Wesenheit nach, gleich. Denn dieses ist uns eigenthümlich, die wir geschaffen sind, und eine geschaffene Natur haben. Denn wir ahmen, obwohl wir dem Wesen nach Gott nicht gleich werden können, dennoch, wenn wir in der Tugend fortschreiten, Gott nach, indem auch dieses der Herr verleiht, der da spricht:[24] „Seyd barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.“[25] „Seyd vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.” Daß aber die Geschöpfe veränderlich sind, wird wohl Niemand in Abrede stellen, da auch die Engel gefehlt haben, und Adam nicht gehorcht hat, und Alle der Gnade des Wortes bedürfen. Das Veränderliche aber kann dem unveränderlichen Gott unmöglich gleich seyn, so wie auch das Geschöpf dem Schöpfer nicht gleich seyn kann. Darum sagt in Rücksicht auf uns jener Heilige:[26] „Gott, wer wird dir gleich seyn?ünd:[27] „Wer ist dir gleich unter den Göttern, Herr? ïndem er diejenigen Götter nennt, welche zwar erschaffen, aber des Wortes theilhaftig sind, wie der Herr selbst sagt:[28] „Wenn (die Schrift) diejenigen Götter nennt, an welche Gottes Wort ergangen ist.”Die Dinge aber, welche einer Sache theilhaftig sind, sind wohl nicht mit der Sache eben dasselbe, oder der Sache gleich, welcher sie theilhaftig sind. Von sich selbst also sprach er:[29] „Ich und der Vater sind Eins;”weil dieses bei Geschöpfen keineswegs der Fall ist. Uebrigens sollen die Vorschützer der Synode von Rimini antworten, ob ein geschaffenes Wesen sagen könne:[30] „Was ich den Vater thun sehe, das thue auch ich;”denn die Geschöpfe sind geschaffen, S. 136 und schaffen nicht selbst; ist es aber nicht so, so haben sie sich selbst geschaffen. Wenigstens hat, wenn der Sohn, wie sie vorgeben, ein Geschöpf ist, und der Vater ihn geschaffen hat, gewiß der Sohn auch sich selbst geschaffen, da, wie er selbst bezeugt, er das zu thun vermag, was der Vater thut. Allein so etwas ist ungereimt und unstatthaft, denn Niemand kann sich selbst schaffen.

8.

Ferner sollen sie sagen, ob die Geschöpft sagen können:[31] „Alles, was der Vater hat, ist mein?Ës hat aber dieser die Eigenschaft, daß er Schöpfer, Hervorbringer, ewig, allmächtig, unveränderlich ist. Die Geschöpfe hingegen können nicht erschaffen, denn sie sind selbst geschaffen; nicht ewig seyn, denn sie haben einen Anfang des Seyns; nicht allmächtig und unveränderlich seyn, denn sie stehen unter einer Macht, und sind veränderlicher Natur, wie die Schriften sagen. Wenn also diese Eigenschaften der Sohn hat, so hat er sie, wie wir bemerkt haben, nicht in Folge der Tugend, sondern in Folge seiner Wesenheit, wie die

[24] Luk. VI, 36.
[25] Matth. V, 48.
[26] Psalm LXXXll, 2.
[27] Das. LXXXV, 8.
[28] Joh. X, 35.
[29] Das. 30.
[30] Das. V, 19.
[31] Das. XVI, 15.

Synode sagte; er ist aus keiner andern Wesenheit, sondern aus der Wesenheit des Vaters, welchem diese Eigenschaften eigen sind; was aber der Wesenheit des Vaters eigenthümlich und aus dieser geboren ist, was wird dieses anders seyn, oder wie wird es jemand anders nennen, als omoousian (von gleicher Wesenheit)? Denn was Jemand im Vater sieht, dasselbe sieht er auch in dem Sohne, in dem Sohne aber nicht der Theilnahme zu Folge, sondern in Bezug auf die Wesenheit. Und dieses ist der Sinn der Worte: „Ich und der Vater sind Eins;ünd: „Wer mich sieht, der sieht den Vater.Üebrigens ist es angemessen, auch hieraus wieder ihren Unverstand nachzuweisen: Ist nämlich in Folge der Tugend, welcher das Wollen und Nichtwollen und die Verbesserung der Sitten folgt, der Sohn dem S. 137 Vater gleich, wie ihr meinet, und gehört dieses zur Qualität; so saget ihr, daß Gott zusammengesetzt sey aus Qualität und Substanz. Und wer wird euch, wenn ihr dieses behauptet, anhören können? Denn Gott ist nicht zusammengesetzt, der Alles zusammengesetzt hat, damit es sey, noch ist er so beschaffen, wie die Dinge, welche von ihm durch das Wort geschaffen worden sind; dieß sey fern! Denn einfach ist das Wesen, in welchem keine Qualität, und wie Jakobus sagt[32], keine Veränderung und kein Schatten des Wechsels ist. Wenn es sich nun zeigt, daß er nicht in Folge der Tugend gleich ist, weil weder in Gott noch in dem Sohne eine Qualität Statt findet; so muß er offenbar der Wesenheit eigen seyn; und dieses müsset ihr durchaus zugeben, wenn der Verstand bei euch nicht ganz und gar verloren gegangen ist. Was aber der Wesenheit Gottes eigen und mit ihr dasselbe, und aus ihr der Natur nach gezeugt ist, wie wird dieses anders seyn, als wieder auch hiernach mit dem Erzeuger von gleicher Wesenheit? Denn dieß ist das Kennzeichen des Sohnes in Bezug auf den Vater; und wer dieses leugnet, der denkt nicht, daß das Wort der Natur nach und in Wahrheit Sohn sey.

9.

So dachten die Väter, und darum schrieben sie, der Sohn sey von gleicher Wesenheit mit dem Vater, und belegten diejenigen mit dem Fluche, welche sagten, der Sohn sey aus einer andern Wesenheit, indem sie diese Ausdrücke nicht selbst ersonnen, sondern von den alten Vätern vernommen hatten, wie wir bereits bemerkt haben. Nach diesen Beweisen aber ist überflüssig ihre Synode von Rimini, überflüssig auch die andere Synode, welche von ihnen die über den Glauben genannt wurde. Denn es genügt die Synode zu Nicäa, welche mit den alten Bischöfen übereinstimmend S. 138 ist, auf welcher auch ihre Väter unterschrieben haben, die sie hätten ehren sollen, damit sie nicht für alles mehr, als für Christen gehalten würden. Wenn sie aber nach so triftigen Gründen, nach dem Zeugnisse der alten Bischöfe und nach der Unterzeichnung ihrer eigenen Väter, wie wenn sie davon keine Kunde hätten, vorgeben, daß sie den Ausdruck „von gleicher Wesenheit„ scheuen; so sollen sie mit mehr Aufrichtigkeit und in Wahrheit sagen, und denken, daß der Sohn

[32] Jakob. l, 17.

von Natur Sohn sey, und diejenigen nach dem Ausspruche der Synode mit dem Bannfluche belegen, welche ihn ein Geschöpf oder etwas Gemachtes nennen, und sagen: „Aus Nicht-seyendem"; oder: „Es war eine Zeit, wo der Sohn Gottes nicht war;„ und: „Er ist veränderlich und wandelbar, und aus einer andern Wesenheit." Sie sollen auf diese Weise von der arianischen Ketzerei zurücktreten; und wir haben das Vertrauen, daß sie, wenn sie diese Behauptungen aufrichtig mit dem Fluche belegen, sogleich bekennen werden, daß der Sohn aus der Wesenheit des Vaters und mit dem Vater von gleicher Wesenheit sey. Denn deßwegen fügten auch die Väter, nachdem sie gesagt hatten, der Sohn sey von gleicher Wesenheit mit dem Vater, sogleich bei. Diejenigen aber, die da sagen, er sey ein Geschöpf oder etwas Gemachtes, oder aus Nicht-seyendem, oder: „Es war eine Zeit, wo er nicht war, verflucht die katholische Kirche,„ um durch diese Worte anzuzeigen, daß der Ausdruck „von gleicher Wesenheit" dieses bedeute. Und die Bedeutung des Ausdruckes omoousioj (von gleicher Wesenheit) erkennt man daraus, daß der Sohn nicht ein Geschöpf oder etwas Gemachtes ist, und daß der, welcher omoousioj sagt, keineswegs denkt, daß das Wort ein Geschöpf sey; und wer das Obengesagte verflucht, der denkt auch zugleich, daß der Sohn mit dem Vater von gleicher Wesenheit sey; und wer von ihm sagt, daß er gleiche Wesenheit habe, der nennt ihn auch den wirklichen und wahrhaften Sohn Gottes. Und wer ihn den wirklichen Sohn nennt, S. 139 der versteht die Worte: „Ich und der Vater sind Eins;„ und: „Wer mich sieht, der sieht den Vater."

10.

Uebrigens hätte es sich zwar geziemt, ausführlicher über diesen Gegenstand zu schreiben; weil wir aber an euch schreiben, die ihr mit der Sache schon bekannt seyd, darum haben wir uns kurz gefaßt, mit dem Wunsche, daß bei Allen das Band des Friedens bewahrt werde, und daß alle Mitglieder der katholischen Kirche dasselbe sprechen und dasselbe denken. Und dieses sagen wir nicht, um euch zu belehren, sondern um euch zu ermahnen. Denn nicht wir allein sind es, die da schreiben, sondern auch sämmtliche Bischöfe Aegyptens und Libyens, gegen neunzig an der Zahl. Denn Alle haben diese einzige Ansicht, und wir unterschreiben jedes Mal, so oft irgend einer zufälliger Weise nicht anwesend ist, für einander. Da wir nun mit dieser Gesinnung uns versammelt hatten, schrieben wir auch an unsern lieben Damasus, den Bischof des großen Roms, hinsichtlich des Auxentius, welcher sich in Mailands Kirche eingedrängt hat, und führten mehreres von ihm an; daß er nämlich nicht nur ein Anhänger der ananischen Ketzerei, sondern auch vieler Verbrechen schuldig sey, die er mit Gregorius, dem Genossen seiner Gottlosigkeit, verübt hat, und daß wir nicht begreifen können, warum er noch nicht abgesetzt und aus der Kirche verstossen sey. Auch dankten wir sowohl seiner Frömmigkeit, als auch der Frömmigkeit derjenigen, welche in der großen Stadt Rom sich versammelt hatten, daß sie den Ursacius und Valens und deren Anhänger ausstießen, und so die Eintracht der katholischen Kirche erhielten.

Und weil wir wünschen, daß diese Eintracht auch bei euch erhalten werde, so ermahnen wir euch, diejenigen, wie wir oben gesagt haben, nicht zu dulden, welche unter dem Vorwande des Glaubens eine Menge Synoden vorschützen, als die zu Rimini, die zu Sirmium, die in Isaurien, die im S. 140 Thracien, die zu Constantinopel, die vielen und lärmenden, welche in Antiochia Statt fanden. Bei euch aber gelte nur das Glaubensbekenntniß, welches von den Vätern zu Nicäa abgelegt wurde, wo alle Väter, ja selbst Väter derjenigen, welche jetzt gegen dasselbe kämpfen, zugegen waren, und wie wir oben bemerkt haben, unterzeichneten, auf daß auch von uns der Apostel sage:[33] „Ich lobe euch aber, daß ihr in Allem meiner eingedenk seyd, und die Vorschriften haltet, so wie ich sie euch gegeben habe."

11.

Denn diese Nicänische Synode ist wahrhaft eine Säulenschrift gegen jede Ketzerei. Sie beschämt auch diejenigen, welche wider den heiligen Geist lästern, und ihn ein Geschöpf nennen. Denn nachdem die Väter über den Glauben an den Sohn gesprochen hatten, fügten sie sogleich bei: „Wir glauben auch an den heiligen Geist;üm den vollkommenen und vollständigen Glauben an die heilige Dreieinigkeit auszusprechen, und eben dadurch das Kennzeichen des christlichen Glaubens und die Lehre der katholischen Kirche genau anzugeben. Denn euch und Allen ist es bekannt, und kein Christ wird es wohl bezweifeln, daß wir durchaus an kein Geschöpf glauben, sondern an Einen Gott den allmächtigen Vater, den Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, und an Einen Herrn Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, und an Einen heiligen Geist; an Einen Gott, der in der heiligen und vollkommnen Dreieinigkeit erkannt wird; in deren Namen getauft und durch die mit der Gottheit verbunden wir glauben, daß wir auch das Himmelreich als Erbe erlangen, durch Jesum Christum unsern Herrn, durch welchen dem Vater der Ruhm und die Herrschaft sey in Ewigkeit. Amen.

[33] I. Kor. Xl, 2.